

Vorwort.

Auch diesmal ist es vorzugsweise „Mädchenleben“, wovon ich meinen jungen Leserinnen erzähle, besonders Solchen, die eben aus den Schuljahren über den von Verwandten und Freunden hochgefeierten Confirmationstag hinweg in das Leben der Erwachsenen treten, mit einer so glücklichen Unbefangenheit, daß sie selbst nicht recht wissen, was sie wollen und sollen, weil das Schicksal ihnen von Jugend auf jede ernste Mühe, jede Entbehrung, jeden Hauch von Sorge und Noth fern gehalten hat.

Diesen äußerlich Beglückten mangelt es aber oft an Tiefe des Gemüths, an Kraft und Klarheit des Denkens; sie könnten vielleicht Beides haben, aber sie sind so ungeübt, und daher möchte ich auf